

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 2.50.
Durch Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.25; hiezu
je 20 Pf. Bestellgeld.

Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
sowie alle Buchhandlungen
sowie alle Buchhandlungen
sowie alle Buchhandlungen

Anzeigenpreis:
die 5 gespaltene Zeile
oder deren Raum 10 Pf.;
bei Auskunfterteilung
durch die Exped. 12 Pf.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 Pf.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 31.

Neuenbürg, Montag den 24. Februar 1908.

66. Jahrgang.

Kundschau.

Der Reichstag erledigte am Donnerstag in zweiter Lesung das Telefunkengesetz und setzte dann die Beratung des Justizgesetzes fort. Auf die Anfrage des Abg. Roth (Wirtsch. Bg.) wann die neue Strafprozessordnung kommen werde, erwiderte Staatssekretär Dr. Nieberding, er hoffe, sie im nächsten Winter dem Reichstag vorlegen zu können. Die Gewährung von Mäßen an Schöffen und Geschworene sei von der Mehrheit des Bundesrates bis zur allgemeinen Strafprozessreform zurückgezogen worden. — Am Freitag wurde die zweite Beratung des Scheidengesetzes erledigt. Zu § 2 lag ein von allen Parteien unterzeichneter Antrag vor, nach dem als Bezogene auch die unter amtlicher Aufsicht stehenden Sparassien bezeichnet werden können, der einstimmig angenommen wurde. Im übrigen fand der Entwurf nach den Beschlüssen der Kommission Annahme. Darauf setzte das Haus die zweite Beratung des Justizgesetzes fort. Die Debatte brachte durchaus nichts Bemerkenswertes. Abg. Müller-Meinigen (fr. Bp.) hielt eine lange Rede über den Schutz des Rechtsgutes der elektrischen Energie, strafrechtliche Behandlung der Jugendlichen, angeblich steigende Unpopularität der Staatsanwälte und noch andere Dinge, die gar nicht zum Justizgesetz gehören. Zum Schluß gab es noch eine kleine Geschäftsordnungsdebatte, und Abg. Stadthagen (Soz.) erhielt einen Ordnungsruf.

Berlin, 22. Febr. Der „Reichsanz.“ gibt die Entlassung des Staatssekretärs des Reichsschatz-amtes, Frhrn. v. Stengel, unter Verleihung des Großkreuzes des Roten Adlerordens, sowie die Ernennung des Unterstaatssekretärs Sydow zum Staatssekretär des Reichsschatz-amtes bekannt. — Der „Staatsanz.“ gibt die Ernennung des Staatssekretärs Sydow zum Staatsminister und zum Mitglied des preussischen Staatsministeriums bekannt.

Berlin, 22. Febr. Wie der „Vol.-Anz.“ aus parlamentarischen Kreisen hört, soll der Reichsschatz- sekretär Sydow als preussischer Minister versuchen, auf die Katastrophe des Heeres und der Marine einzuwirken, deren Vertreter gleichfalls dem preuss. Staatsministerium angehören. Von den Forderungen dieser beiden Ressorts ist bekanntermaßen die Bilanzierung der Reichsfinanzen in erster Linie abhängig. — Wie die „Tägl. Kundschau“ hört, wird entgegen der von der Germania verbreiteten Meldung versichert, der Unterstaatssekretär des Reichsschatz-amtes, Zwele, werde im Amt bleiben, wodurch dem neuen Staatssekretär eine außerordentlich bewährte Kraft bei der immerhin schwierigen Einarbeitung in die Geschäfte gesichert bleibt.

Berlin, 22. Febr. Nach einer Meldung der „Köln. Volksztg.“ beschäftigen sich die maßgebenden Kreise mit Erwägungen, die auf Einführung aktiver Zahnärzte in der Armee hinielen. Die Anregung hiezu sei durch eine Denkschrift gegeben worden, die an das Kriegsministerium aus Fachkreisen gerichtet worden sei und die um so ernster geprüft werde, als sich herausgestellt habe, daß alle auf dem Gebiet der Zahnheilkunde in der Armee bisher ergriffenen Maßnahmen erfolglos geblieben seien.

Ein Nachspiel zum Prozeß Bülow-Brand beschäftigte gestern das Landgericht Berlin I. Dieses verurteilte den Redakteur Otto Weber wegen Beleidigung des Rechtskandidaten Wilh. v. Bülow, eines Neffen des Reichskanzlers, zu zwei Monaten Gefängnis und sprach dem Beleidigten die Publikationsbefugnis zu.

Weimar, 22. Febr. Der Großherzog hat die Münzsammlung des Dr. Epshner-Dresden zum Preise von 30 000 Mk. für die großherzogliche Sammlung angekauft. Die Sammlung enthält sämtliche Münzen aus der Reformationszeit. Sie wird im großherzoglichen Museum aufgestellt werden.

Der Verlust der russischen Flotte im Kriege mit Japan wird offiziell mit 56 Kriegsfahrzeugen, die einen Gesamttonnengehalt von 249 000 Tonnen hatten, angegeben. Zu den Kriegsfahrzeugen kommen noch gemietete Schiffe von insgesamt 21 000 Tonnen.

In Petersburg sind durch Massenverhaftungen von russischen Bombenwerfern Attentate vereitelt worden. Die sozialrevolutionäre Partei hatte eine ganze Reihe von Attentaten auf den Großfürsten Nikolaus, den Stadthauptmann Dratschewsky, Ministerpräsidenten Stolypin und andere Würdenträger vorbereitet. Der Polizei gelang es jedoch, gegen 40 Bombenwerfer auf verschiedenen Straßen zu verhaften. Mehrere Polizisten wurden dabei tödlich verwundet.

Aus New York erfährt die „Frankf. Ztg.“ daß die Passagiereinschreibung für die Europadampfer auf gleicher Höhe wie im letzten Jahre sich bewegt. So hat die Hamburg-Amerika-Linie alle ersten Kajüt- plätze für Juni ausverkauft. Auch die Rückwanderung hält unvermindert an. Letzte Woche führte ein einziger Dampfer 1600 Zwischendeckspassagiere zurück.

Über 50 000 Menschen befinden sich in London wegen Erkrankung an Influenza in ärztlicher Behandlung. Die Epidemie scheint dabei fortwährend zu wachsen. In der letzten Woche wurden ihr in London allein 84 Todesfälle zugeschrieben.

Aus Berlin wird berichtet: Die Influenza scheint sich noch immer weiter auszubreiten und einen immer bössartigen Charakter anzunehmen. Die Zahl der Todesfälle an Influenza ist ungewöhnlich groß und übersteigt schon jetzt diejenige der Vorjahre. Leider ist bei dem gegenwärtigen Wetter keine Hoffnung vorhanden, daß die Zahl der Erkrankungen zurückgeht.

Berlin, 22. Febr. In Tempelhof brennt eine große Holzbearbeitungsfabrik. Das Feuer konnte noch nicht bewältigt werden. Der Schaden beträgt voraussichtlich mehrere hunderttausend Mark.

München, 22. Febr. Ein reicher Münchener Großindustrieller erhielt vor einiger Zeit einen Brief, worin 100 000 Mk. gefordert werden; falls er nicht zahle, würde er einen seiner Söhne tot sehen und falls dies geschehen würde, würde doch noch eine Million verlangt werden, sonst würde auch sein zweiter Sohn getötet werden. Der Erpressungs- versuch blieb zunächst unbeachtet. Bald darauf wurden seine beiden Söhne auf dem Heimweg von der Schule von zwei 14jährigen Jungen attackiert und mit Salzsäure übergossen, aber nur unerheblich verletzt. An demselben Tage erhielt der Vater einen weiteren Brief, das Attentat sei nur ein kleiner Beweis für die Ernsthaftigkeit der ausgesprochenen Drohung gewesen. Der Industrielle solle durch ein Injertat unter einem bestimmten Stichwort in den Münchner Blättern zu erkennen geben, ob er zahlen wolle oder nicht. Dies geschah zustimmend. Zur bestimmten Stunde erschien der Erpresser aber nicht.

London, 22. Februar. In Newcastle fanden Konferenzen zwischen den Vertretern der Werften und der Arbeiter statt. Die Arbeitgeber beschloßen, angesichts der bestehenden Not alle diejenigen Arbeiter weiter zu beschäftigen, mit denen sie nicht im Konflikt liegen, mit Ausnahme der Schiffskonstrukteure, welche heute ausgesperrt werden. 50 000 Arbeiter sind dadurch brotlos. Die Unternehmer bestehen dieser Kategorie gegenüber auf dem Verlangen, die Bedingungen der Werften anzunehmen.

Bukarest, 22. Febr. Der Hauptmann Castris ist unter Mitnahme der Regimentskasse in Höhe von 200 000 Fr. flüchtig geworden. In seiner Begleitung soll sich die Schwester des internationalen Hotel- diebes Monolesca befinden.

In Brooklyn wurde die zerstückelte Leiche des Italiener Salvatore Maschine gefunden, welcher die Arme und die Zunge fehlten. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß der Mord von

Mitgliedern der „Schwarzen Hand“ ausgeführt wurde, während der Ermordete sich die Haare schneiden ließ. Man vermutet, daß es sich um einen Racheakt wegen Betrags handelt.

Der Arbeitsmarkt 1907.

Die Gestaltung der Verhältnisse auf dem deutschen Arbeitsmarkt 1907 wird im amtlichen „Reichsarbeitsblatt“ als überwiegend günstig bezeichnet, erst im letzten Viertel des Jahres hat sich im Anschluß an Krisenerscheinungen auf dem Geld- und Warenmarkt auch auf dem Arbeitsmarkt ein Umschlag vollzogen, der aber bis zum Schluß des Jahres nicht den Charakter einer Krise angenommen hatte. Im Gegenteil zeichnete sich die Arbeitslage in der deutschen Industrie durch eine relative Festigkeit gegenüber den internationalen wirtschaftlichen Vorgängen aus.

Im ganzen war das Jahr 1907 in seinem größeren Teil noch ein Jahr internationaler Hochkonjunktur, deren Abschluß es gleichzeitig bildete. Auf dem Waren- und Geldmarkt traten die ersten Anzeichen eines Umschlages bereits viel früher ein, schon im März, als die Kupfer- und Zinkpreise zu weichen begannen, während der Stand der Beschäftigung in der Industrie dadurch noch nicht berührt wurde. Nach einer vorübergehenden Erholung in den Sommermonaten kam es aus einer Reihe von Gründen — Ueberspannung der Anforderungen an den Kapitalmarkt, grobe Mißbräuche der Trusts in Amerika, Ueberspannung der Spekulation, schlechtes amerikanisches Banksystem — im Oktober in Amerika zu einer Bank- und Geldkrise scharfster Art, die durch ihre Rückwirkung auf den europäischen Geldmarkt auch hier die wirtschaftliche Konjunktur endgültig zum Weichen brachte. In den letzten Monaten des Jahres ist dann ein Rückgang der Beschäftigung, der über das durch die Jahreszeit bedingte Maß hinausgeht, eingetreten, ohne daß in dessen die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt bis zum Jahreschluß, wie gesagt, einen krisenhaften Charakter angenommen hätte.

Der überwiegend günstige Charakter des Jahres tritt darin hervor, daß es in der Produktion durchgängig Rekordziffern geschaffen hat, so bei der Kohlen- und Roheisenproduktion. Auch die meisten Branchen der Maschinenindustrie schlossen das Jahr günstig ab. Dasselbe gilt für die elektrische und chemische Industrie. Auch für die Textilindustrie und ihre Arbeiter war das Jahr 1907 im ganzen ein günstiges Jahr. Am stärksten machte sich die Störung des Wirtschaftslebens durch die internationale Gestaltung des Geldmarktes geltend im Baugewerbe und in allen seinen Nebengewerben. Bei dem sehr hohen Zinsfuß waren die Baugelder teils gar nicht, teils nur unter großen Schwierigkeiten zu beschaffen. Außerdem wurde das Baugewerbe durch eine Reihe großer Arbeitsstreitigkeiten erschüttert, bei denen die große Aussperrung in der Holzindustrie und der Bauarbeiterstreik in Berlin, die sich insgesamt über beinahe neun Monate erstreckten, die bedeutungsvollsten und folgenschwersten waren. Das „Reichsarbeitsblatt“ weist ferner darauf hin, daß für eine große Reihe von Gewerben, insbesondere für die chemische Industrie, einen großen Teil der Maschinenindustrie die Aussichten auch weiter als günstige zu bezeichnen sind, und schließt daran die Bemerkung: Eine Prognose für die Gestaltung des Arbeitsmarktes im Jahre 1908 zu stellen, ist nicht angängig, da sie von internationalen Faktoren naturgemäß ausschlaggebend beeinflusst werden wird. Bisher hat das neue Jahr ein Nachlassen des Zinsfußes gebracht. Jedenfalls trat die deutsche Volkswirtschaft im Zusammenhang mit der internationalen Gestaltung der Wirtschaftslage unter nicht so günstigen Verhältnissen in das Jahr 1908 hinein, wie es vor einem Jahr geschah.

so — jetzt
geht um
der Abend-
tag er nur
idenz gon-
dienstlichen,
teriebesehl.
er, und in
ie ihm der
eine Per-
nicht aller
ndert, und
aber doch
dem Dienst
siehe den
räftigen stott
wird zwar
warten
ich meinen
1/10 Uhr
wie sich
immer
er zum
die Auto-
zu heilig-
vergünstigt in
Querbaum
und dann
Vorposten-
entw-
igkeit und
Jäger, und
eufel selbst
er seinem
Uhr brauste
ssee dahin.
! —
ll nur noch
nt, vorbeir-
or zu sein,
mal ganz
Teufische
f Roedebed
uft schöpfen,
Erlauben
he? Mein
paar prächt-
Sie nur
ch sehr gut
um wieder
on stark zu
am liebsten
er gerade
im Kasino
os lächelnd
inger, mein
Leutnant ge-
nichts da-
nen.“
die eigentlich
der jammert
nd um zehn
ieren muß.
dem dicken
Neu-Züfe-
en! Ueber-
wenn Ihnen
s übrigens,
t aufgelegt.“
mußte aber
Mit tausend
die lästige

Postboten,
strägerinnen
tälere“
LANDKREIS
CALW
Kreisarchiv Calw

Württemberg.

Furchtlos und treu!

Jedes Jahrzehnt bildet im Menschenleben einen Abschnitt, den auch der einfachste Bürgermann besonders zu feiern pflegt, namentlich wenn er die sechzig erreicht hat und damit an der Schwelle des Greisenalters angekommen ist. An diesem wichtigen Lebensabschnitt steht heute auch unser geliebter Landesvater, König Wilhelm II. von Württemberg, der am 25. Februar sein 60. Lebensjahr vollendet.

Es war eine stürmische Zeit, als das einzige Kind des Prinzen Friedrich und seiner Gemahlin Katharine, der Tochter König Wilhelms I., geboren wurde. Der Ruf nach Freiheit ging durch die Länder, ein großes Sehnen hatte sich der Völker bemächtigt, in wilden Parteikämpfen erkundeten die Landstände und das Ende vom Liede war, daß der festig gärende Most vergänglich überschäumte und daß eine große Enttäuschung auf das tolle Aufblähen der Volksleidenschaften folgte. Aber wie der junge Prinz, der zunächst nicht zur Thronfolge berufen schien, still und unberührt von den Ereignissen der Welt heranwuchs, so reiften auch die gesunden Bestandteile der achtundvierziger Ideen, für die so viel blutige Opfer dargebracht waren, langsam und kaum beachtet heran.

Die Geschichte des modernen Württembergs, die Entstehung unseres neugeeinten deutschen Vaterlandes, der Uebergang von der schwarz-rot-goldenen zur schwarz-weiß-roten Nationalflagge, fällt zeitlich mit dem Leben unseres Königs zusammen. Nach den Bruderkämpfen von 1866 erlebte der junge Mann die großen siebziger Tage, eine treffliche Schule, die wirksam ergänzt wurde durch fleißige Studien und durch straffen militärischen Dienst.

Schon damals zeigte es sich, daß die Ehe des Königs Karl kinderlos bleiben und der Thron auf seinen Neffen Wilhelm übergehen werde. Darum war auch König Wilhelm II. wohlvoorbereitet auf seinen hohen Beruf, als am 6. Oktober 1891 mit der höchsten Würde auch die schwerste Bürde des Landes auf seine Schulter fiel. Ein moderner Fürst war unser König von Anfang an. Unter seiner Regierung hat Württemberg die zeitgemäße Verfassung aller deutscher Bundesstaaten erhalten. Handel und Verkehr nahmen einen ungeahnten Aufschwung und wohin man heute blickt, findet man den Segen einer gut geordneten Verwaltung.

Auch als Mensch steht uns unser König wie ein Vorbild da. Einfach und bieder, mit allen Vorzügen des schwäbischen Stammes ausgestattet, ein musterhafter Hausvater, erlebt er diesen Jubeltag im Kreise der Seinen. Ein treues Volk blickt mit Verehrung zu ihm auf, zu dem König, der furchtlos und treu gehalten, was er bei seiner Thronbesteigung versprochen hat.

„Die gut Württemberg allenweg“ lautet heute der Ruf, der landauf landab zu Ehren des Staatsoberhauptes ertönt. Alle Wünsche gipfeln in der Hoffnung, daß es König Wilhelm noch lange beschieden sein möge, in voller Frische und Gesundheit an der Spitze seines Staates zu stehen und das Wohl des Landes in rastloser Friedensarbeit zu fördern.

Es lebe der König!

Stuttgart, 22. Febr. Die Schießübungen der Feldartillerie des 13. Armeekorps werden in diesem Jahr auf dem Truppenübungsplatz Münsingen voraussichtlich wie folgt stattfinden: 27. Feldartillerie-Brig. (Reg. 13 und 49) vom 11. Mai bis 1. Juni, 26. Feldartillerie-Brig. (Reg. 29 und 65) vom 3. bis 25. Juni, hieran anschließend eine auf dem Truppenübungsplatz zu formierende Reserve-Feldartillerie-Abteilung vom 26. Juni bis 9. Juli.

Stuttgart, 21. Febr. Konfirmation. Für die meisten Gemeinden des Landes wurde die Konfirmation neuer mit Rücksicht auf Ostern auf den 5. April anberaumt.

Stuttgart, 22. Febr. Eine beherzigenswerte Neuerung, die an Stelle der oft übertriebenen Blumen- und Kranzpenden bei Begräbnissen treten soll, hat der Stuttgarter Paulus-Kirchengeräteverein vorgeschlagen und empfohlen. Er hat Beileidskarten und Beileidshefte in entsprechender Ausführung mit passenden Sprüchen und Versen herstellen lassen, die auf der Rückseite eine Cuiusvis enthalten, aus welcher zu ersehen ist, daß der Absender der Karte statt eines Kranzes und einer Blumenspende für die Armen oder Kranken oder sonstige gute Zwecke einen Beitrag gegeben hat, der

auf Wunsch eingezeichnet werden kann oder nicht. Die Karten und Hefte werden gegen Beiträge von nicht unter 1 bzw. 2 M. abgegeben. — Zur Fibelfrage teilt das Lehrerheim mit, daß in der zur Ausarbeitung einer neuen Fibel eingesetzten Kommission erhebliche Meinungsverschiedenheiten zutage getreten sind über die Aufnahme von Märchen. Während solche von einigen Kommissionsmitgliedern gewünscht werden, sind andere Mitglieder gegen jedes Märchen und zwar deshalb, weil die Kinder durch die Märchen angeblich furchtsam werden.

Stuttgart, 20. Febr. Der Bürgerschaftsausschuß genehmigte einen Antrag auf Einstellung von 3000 M. in den Voranschlag des Volksschulrats zur Einführung des fakultativen Unterrichts in der französischen Sprache.

Stuttgart, 21. Febr. Von 36 deutschen Bibliotheken wurden im Jahre 1906/07 für 900 000 M. Bücher gekauft. Die Buchbinderkosten beliefen sich auf 220 000 M. Von der k. öffentlichen Bibliothek in Stuttgart wurden im vergangenen Jahre für 29 000 M. Bücher gekauft.

Stuttgart, 22. Februar. Wie man von zuständiger Seite hört, haben die wiederholt durch die ärztlichen Sachverständigen vorgenommenen mikroskopischen Untersuchungen an den Kleidern der ermordeten Stickerin Fischer ergeben, daß doch ein Lustmord vorliegt. Von dem Täter hat man immer noch keine Spur.

Stuttgart, 19. Febr. (Vom Rostobstmarkt.) Der Verlauf des vorjährigen Rostobstmarktes hat wieder gezeigt, wie sehr die Konsumenten durch einige Kommissionäre, die speziell in Stuttgart, den Markt an sich gerissen haben, geschädigt worden sind. Die Preisbildung wird durch die Kommissionäre ganz willkürlich, ohne jedes Risiko und meist auch ohne jede sachliche Unterlage vorgenommen und es dürften dadurch am vorjährigen Obstmarkt mindestens 1/2 Millionen Mark mehr als nötig für Rostobst bezahlt worden sein. Es ladet nun ein provisorischer Ausschuß des Verbandes württembergischer Obsthändler zu einer konstituierenden Versammlung auf Montag den 9. März 1908 ins Hotel Wilsinger in Stuttgart ein, zwecks Bildung eines Landesverbandes württembergischer Obsthändler. Das Erscheinen aller Interessenten hierzu ist dringend erwünscht.

Reutlingen, 20. Febr. Nach einer geschäftlichen Sitzung der Handwerkskammer, in welcher der seitherige stellvertretende Vorsitzende, Schreinermeister Vollmer von Reutlingen, zum 1. Vorsitzenden gewählt wurde, fand heute die Einweihung des von der Kammer erworbenen eigenen, für die Zwecke derselben im Innern neu eingerichteten Hauses statt, des früheren Kameralamtsgebäudes in der Rürtingerhoffstraße. Es hatten sich hierzu Präsident v. Mosthaf mit Regierungsrat Kälber von der k. Zentralstelle, Regierungspräsident v. Hofmann und Oberbürgermeister Hepp, sowie Vertreter der drei ausw. würt. Handwerkskammern eingefunden. Handwerkskammersekretär Freytag hielt einen Vortrag über die Tätigkeit der Kammer seit ihrer Gründung (1901—07) und ihre Aufgaben auf dem Gebiete der gewerblichen Organisation, ein ausgedehntes Arbeitsfeld, auf welchem trotz der Kürze der Zeit schon manches erreicht worden, aber noch viel mehr getan und erzielt werden müsse.

Geislingen, 22. Februar. Das Geschäft der Jagdverpachtungen ist z. B. da und dort im Gange und zur Freude der Gemeinden werden jetzt immer höhere Summen erzielt als früher. Die Gemeindejagd in Geislingen wurde von 400 M., die sie bisher einbrachte, auf 1020 M. hinauf gesteigert. Wenn diese Jagd auch zu den guten zählt und ca. 7500 Morgen Wald und Feld umfaßt, so ist der Preis doch außerordentlich hoch. Der Pächter ist ein Gräubinger Bädermeister. — In Mühlhausen wurden für die Gemeindejagd bis jetzt 131 M. bezahlt. Es handelt sich um 500 Hektar Wald und Wiesen. Das Jagdrecht wird jetzt von einem Ulmer Privatmann um 300 M. ausgeübt.

Tuttlingen, 22. Febr. Nachahmenswert für manche Städte ist das Vorgehen der Bezirksgemeinde Wurmlingen, die bei 51 000 M. Ausgaben und 47 000 M. Einnahmen sämtliche Posten des Gemeindeetat bis herunter zu Posten von 10 M. im Amtsblatt veröffentlicht.

Herrenberg, 18. Febr. Am 8. Juni veranstaltet der Bezirksfängerbund Herrenberg in Münsingen ein Preisfingen. Durch Beschluß der Generalversammlung wurden als Preisrichter Musikdirektor Rad (Stuttgart), Oberlehrer Schäffer (Nagold) und Komponist Richard Arnold, Schullehrer in Wittershausen bestimmt.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Mit Genehmigung des k. Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Verkehrsabteilung, ist in Pfinzweiler eine öffentliche Sprechstelle errichtet worden. Diese Stelle wird am 10. März 1908 in Betrieb genommen. Sie befaßt sich zugleich mit der Annahme, Beförderung und Bestellung von Telegrammen und ist für den Unfallmelde-dienst eingerichtet.

Neuenbürg, 23. Febr. Auf gestern abend hatte der „Liederkranz“ seine Sänger und Freunde mit Damen zum Maskenball in die „Sonne“ eingeladen. Wie alle Veranstaltungen des Liederkranzes, der die Feste zu feiern weiß, wie sie fallen, war auch der Maskenball gut besucht. Es ist ja bei uns nicht das Faschingsstreiben zu Hause, wie man es in andern Gegenden Deutschlands, z. B. in den Rheinlanden, kennt; denn dazu sind wir zu schwerblütig. Aber bei uns fühlt man auch das Bedürfnis, sich in der Fastnacht anders zu zeigen als man gewöhnlich ist, den „Ernst des Lebens“ für einige Stunden zu vergessen und sich der heiteren Laune und dem Humor hinzugeben. Es war ein buntes Treiben; farbenfroh war das Bild der geschmackvollen Masken, besonders der Damen. Unter den Kostümen herrschte das theatermäßige, aber vorzüglich kleidende Zigeunerkostüm vor. Manchmal gab es ein schweres Reden, um hinter das Maskengeheimnis zu kommen. Nach dem Fallen der Masken konnte man bewundern, was Neuenbürg an Damenschönheiten aufzuweisen hat. Bis tief in den Morgen hinein dauerte das heitere Maskentreiben und der flotte Tanz nach den lockenden Weisen der bekannten Kapelle Nsch. Auch die gesungenen Reime, in denen die Torheiten und komischen Vorfälle des vergangenen Jahres publiziert wurden, lösten allgemeine Heiterkeit aus, auch bei den Betroffenen, die gute Miene zum bösen Spiel machten. Dankbar wurden auch die komischen Stücke aufgenommen, die für den Abend paßten, vor allem der „Fremdenführer“, der allerlei Lokales zum besten gab.

Neuenbürg, 24. Febr. (Korr.) Der hiesige Militärverein hat am gestrigen Sonntag seine jährliche ordentliche Generalversammlung einberufen, welche von 40 Kameraden besucht war. Vorstand Lustnauer begrüßte die Versammlung und erteilte Kamerad Frauß das Wort zur Erstattung des Kassensberichtes. Der Vermögensstand des Vereins ist ca. M. 2650.—. Unterstützungen an erkrankte Kameraden wurden im Jahre 1907 M. 262.40 ausbezahlt. Den Jahresbericht erstattete Schriftführer E. Nahler, dem gemäß der Mitgliederstand Ende 1907 126 gegenüber 122 im Vorjahre ist. Als weiterer Punkt der Tagesordnung wurde der Antrag betr. Regulierung der Eintrittsgelder von der Versammlung einstimmig angenommen. Auch wurde beschlossen, im Mai einen Spaziergang nach Spiringen zu Kamerad Eberle zu machen. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles wurde die Versammlung von Kamerad Lustnauer geschlossen und unserem Festredner Allmendinger das Wort erteilt. In warmen Worten, besetzt von unerschütterlicher Treue und Soldatengeist, gedachte er unseres geliebten Königs, welcher dieser Tage in voller Gesundheit seinen 60. Geburtstag feiern darf und brachte auf unsern höchsten Kriegsherrn ein mit Begeisterung aufgenommenes Hoch aus. Nachdem noch aus voller Kehle ein altes Soldatenlied gesungen war, löste sich die harmonisch verlaufene Versammlung auf.

Löffenau, 21. Febr. Der Holzhauer Jakob Friedrich Streeb, von dessen Unfall beim Fällen einer Buche im Gemeinewald berichtet worden, ist seinen Verletzungen erlegen. Streeb hinterläßt eine Witwe und 9 zum großen Teil noch schulpflichtige Kinder.

Altensteig, 22. Febr. Gestern nacht hat sich auf der Bahnlinie hierher ein Zwischenfall ereignet, der leicht hätte ernste Folgen haben können. Der 10.52 Uhr hier ankommende Zug fuhr in der Nähe der Schichtart'schen Fabrik bei Ebhausen auf ein hiesiges Gefährt. Während der Kutscher abgeworfen und die Chaise zertrümmert wurde, gingen die Pferde mit der abgebrochenen Deichsel durch. Glücklicherweise kam der Kutscher mit dem Schrecken davon und auch die Pferde erlitten keinen Schaden. Der Zug hatte eine halbstündige Verspätung, was übrigens ja auch sonst vorkommt.

Pforzheim, 21. Febr. Die Stadtverwaltung in Pforzheim bereitet den „schwerbesteuerten und geplagten Hausbesitzern“ auch einmal eine Freude. Sie übernimmt die Hauspflicht für die auf den Gehwegen vor den Häusern besonders infolge Glätte

gehaftet. nigung d weil die wege ins

Pforzheim in nahen den größ eine Verk und Eng entstehend Frankfurt A. G. Sachsch Nutzen t jehigen d wird zu über die alten Pri sind gleich worden. Red'schen und nach leiten, au ihrer Bir forst fähr

Pforzheim gifete k Arztes n Mann ge Pfo markt wo von dem kauf wu

In ei schreibt di ein Mäd Spielen k wirts dies Kopf neh Gewalt d Auge der Später ge schaft w erblindet.

Fuch geschriebe schichte a beobachtet in der M legenen V personal l — Hasen schen den waren di Opfer m

Posta

2)

So te Schuppen in den al Glocke 1/4 „Nun er in dem dahinstam auf den schon in sieht alle eintrete.

ich — ich es ist zum Und i Augen, c Schneeflo nant wein die Gelieb Der J hofen wed „Auch „Zu I „Und ich ihn wi „Der Minuten und da ei „Man tun! Die Posten ran Er sti

gehaftet. Dafür müssen die Hausbesitzer die Reinigung der Gehwege übernehmen, die strittig war, weil die auf Kosten der Besitzer hergestellten Gehwege ins Eigentum der Stadt übergingen.

Pforzheim, 22. Febr. Die Wegverhältnisse im nahen Größeltal, von wo die Stadt Pforzheim den größten Teil ihres Trinkwassers bezieht, erfahren eine Verbesserung, an der die Gemeinden Birkenfeld und Engelsbrand und die württ. Forstverwaltung entstehenden Unfälle durch Rückversicherung bei der Frankfurter Transport-, Unfall- und Glasversicherung A. G. Für Personenschäden wird unbegrenzt, für Sachschäden von 20 M. an bis zu 10000 M. Nutzen tragen. Die Stadt Pforzheim gibt ihren jetzigen dortigen Abfuhrweg für 7000 M. ab. Er wird zu einem sogenannten Bignalweg ausgestaltet, und über die nahe Enz wird etwa 200 m oberhalb der alten Brücke eine neue gebaut. Der Stadt Pforzheim sind gleichzeitig von württ. Seite Konzessionen gemacht worden. Sie darf einige weitere Quellen, so den Reckischen den Kohl- und den Glasbrunnen, fassen und nach ihrer Größeltaler Trinkwasserleitung ableiten, auch darf sie den zukünftigen Werkkanal von ihrer Birkenfelder Kraftstation durch württ. Staatsforst führen.

Pforzheim, 21. Febr. Gestern Abend vergiftete sich hier die Frau eines früher hier tätigen Arztes mit Lysol, aus Gram darüber, weil ihr Mann geistig gestört wurde.

Pforzheim, 22. Febr. Der heutige Schweinemarkt war mit 91 Stück Milchschweinen besetzt, von denen alle, das Paar zu 22-34 M., verkauft wurden.

Dermisches.

In einer spielenden Kinderschar befand sich, so schreibt die Osnabrücker Zeitung, aus Quakenbrück, ein Mädchen mit einem Glasauge, das es beim Spielen herausnahm. Als der Knabe eines Gastwirts dies sah, glaubte er auch sein Auge aus dem Kopf nehmen zu können und machte sich mit aller Gewalt daran, dies auszuführen. Hierbei wurde ein Auge derart verletzt, daß es die Sehkraft verlor. Später wurde auch das andere Auge in Mitleidenschaft gezogen und das Kind ist auf beiden Augen erblindet.

Fuchs und Has. Von der Steinach wird geschrieben: Eine tragische und doch drollige Geschichte aus dem Tierleben hatten wir letzthin zu beobachten Gelegenheit. Holzhauser, welche in einem in der Nähe des Bahndamms und Bahnhofes gelegenen Wald beschäftigt waren, sowie das Bahnpersonal hörten plötzlich die gräßlichen Schreie eines Hasen. Nachschauend bemerkten sie diesen zwischen den Zähnen Messer Reines. Jämmerlich waren die Bemühungen anzusehen, die das arme Opfer machte, dem Räuber zu entkommen. Und

dies Mark und Bein durchdringende Schreien! Da warfen die Arbeiter mit Steinen nach dem roten Gesellen. Er ließ ab von seiner Beute und trollte gemächlich davon. Einige Schritte weiter und — o Frechheit! — da blieb der Recke stehen und drehte sich um, nachsehend, ob die Männer den Hasen auch holten. Als er dies — wohl zu seinem großen Leidwesen — konstatieren mußte, schlug er sich schrittweise, ohne übermäßige Eile an den Tag zu legen, in die Büsche. Schläueit und — Frechheit ernährten ihren Mann, wie bei den — Menschen, so in der Tierwelt!

Tischreden. Es ist eine alte Sitte, ein festliches Mahl durch kleine Tischreden zu würzen. Manchmal ist diese „Würzung“ des Mahls zwar nicht weit her, und manche Tafelrunde befindet sich in peinlichster Verlegenheit, wenn ein Redner nach einem schön eingeleiteten Anfang zu stocken anfängt und schließlich überhaupt nicht weiter kann. Noch unbeliebter aber sind die Dauerredner, die kein Ende finden können und immer wieder noch etwas zu sagen haben. Auch die Damenredner, die zum Preise des schönen Geschlechts Vergleiche anführen, die schon zur Zeit der Patriarchen als veraltet galten, erfreuen sich keiner großen Beliebtheit. Der Tischredner sei kurz in seinen Worten, er wiederhole nicht Alltägliches. Weis er nichts Neues, Treffendes zu sagen, dann schweige er lieber. In vorgerückter Stunde sind ein paar humoristische Worte gut am Platz, sie entsprechen der allgemeinen Stimmung und fallen immer auf einen guten Boden. Tischreden sind schon seit alten Zeiten gebräuchlich. Sie entstanden aus dem einfachen Zutrauf. Anfänglich rief man sich ein „Wohl bekomms!“ zu, dann pflegte man ein Verschen hinzuzufügen, bis man schließlich ein paar Worte für unumgänglich hielt. So entstand unser Toast, unsere Tischrede.

Der Mann mit den vielen Frauen, der unter dem Namen Hyne, Dr. Westen, Wihhof usw. London, Manchester, Dublin, Aberdeen und Amerika unsicher machte, hat endlich sein Geschick erreicht. Er wurde in Bristol am 13. Februar zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Enthüllungen, die der Prozeß brachte, waren einfach verblüffend. Wihhof gestand, mehrere Frauen zu besitzen und wurde in drei Fällen des Betrugs überwiesen. Seine Verurteilung zu sieben Jahren Zuchthaus erfolgte wegen Bigamie und es ist dies nach englischem Gesetze die höchste zulässige Strafe. Wihhof hatte in England allein in 16 Orten Frauen. Vor Gericht traten acht Frauen gegen ihn auf, die ihm in aller Form angetraut waren. Der Angeklagte benahm sich im höchsten Grade schlapp. Er weinte und winselte gerabezu um Erbarmen. Der Richter antwortete mit der höchsten Strafe, die er verhängen konnte. Was die Frauen für Wihhof einnimmt, ist unerklärlich. Er sieht roh und vollständig ungebildet aus.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Kiel, 23. Febr. Wirtl. Geh. Rat Prof. Dr. v. Esmarck ist heute nacht um 3 Uhr im 86. Lebensjahre gestorben.

Berlin, 23. Febr. Das sogenannte geheime Komitee suchte von einem hiesigen Millionär, einem Großkaufmann, 150 000 M. zu erpressen, indem es ihm in mehreren Briefen mitteilte, daß er zum Tode verurteilt werde, falls er nicht die Summe zahle. Das Geld sollte am Richard Wagner-Denkmal niedergelegt werden. Der Großkaufmann benachrichtigte die Kriminalpolizei. Diese stellte dem Leiter des Geheimbundes eine Falle. Als dieser an Ort und Stelle erschien, merkte er die ihm drohende Gefahr und entfloh. Auf die Ermittlung des Täters sind 500 M. Belohnung ausgesetzt.

Bern, 23. Febr. Bei der Volksabstimmung im Kanton Bern wurde das Gesetz betr. Errichtung von Einigungsämtern und Maßnahmen gegen Ausschreitungen bei Streiks mit 35 000 gegen 23 000, das Arbeiterinnenschutzgesetz mit 37 000 gegen 20 000, das Gesetz betr. Maßnahmen gegen Tuberkulose mit 49 000 gegen 8000 Stimmen angenommen. Zum Regierungsrat wurde mit 42 000 Stimmen der Kandidat der freisinnigen Partei, Moser, gewählt.

Bestellungen

auf den

„Enzfäler“

für den Monat März

werden nun von allen Postanstalten und Postboten, von der Expedition und von unseren Austrägerinnen entgegengenommen.

Reklameteil.

Pforzheim.

Wir halten es für unsere Pflicht

die Inserenten auf den soeben stattfindenden Räumungsverkauf in **Spier's Schuhwarenhaus** ergebenst aufmerksam zu machen.

„Groß alledem!“

Fastnachts-Humoreske von Ralph v. Ramis.

(Nachdruck verboten.)

So lehrte das Auto nach kurzer Fahrt in seinen Schuppen zurück. Althofen aber fuhr ingrimmig in den alten Dienstanzug und machte sich, als die Glocke 1/10 Uhr geschlagen, auf den Revisionsgang.

„Nun tanzen sie schon in Berlin“, dachte er, als er in dem fuhohen Schnee den schmalen Fußsteig dahinstampft, der zu dem einsamen Pulvermagazin auf den Jüsedomer Höhen führte, „nun tanzen sie schon im Kaiserhof, und meine angebetete Betty sieht alle fünf Minuten nach der Tür, ob ich nicht eintrete. Verdammte! Insam! Blamable! Ja — ich — ich — ich! Ich spaziere hier im Schnee — es ist zum Heulen!“

Und ihm kam wirklich etwas Wasser in die Augen, aber wir wollen annehmen, es sei eine Schneeflocke gewesen, denn ein veritabler Oberleutnant weint nicht, selbst nicht in tiefer Nacht, wenn die Geliebte auf die versprochenen Tänze wartet.

Der Posten am Magazin war in Ordnung, Althofen wechselte mit ihm einige Worte.

„Auch kein Vergnügen, hier zu stehen, wie, Jäger?“

„Zu Befehlen, Herr Oberleutnant, es ist kalt.“

„Und der gemeine Weg hier rauf — nun muß ich ihn wieder zurück.“

Der Herr Oberleutnant könnten ja die paar Minuten nach Dorf Neu-Jüsedom hinuntergehen und da einen Schlitten zur Rückfahrt nehmen!“

„Nun, das ist ein Gedanke! Das werd' ich tun! Hier haben Sie eine Zigarre; aber nicht auf Posten rauchen!! Verstanden? Gute Nacht!“

Er stieg auf der anderen Seite des kleinen

Hügels nach dem nahen Dorf hinunter. Als er zwischen den Gehöften einherschritt, wurde ihm wieder wehe ums Herz.

„Hier wohnt sie — hier ist ihre Heimat! Sie wird böse auf mich sein, daß ich nicht in Berlin war. Werde nächster Tage mit Entschuldigung und Blumenstrauß antanzen müssen. Und dabei fällt mir ein, ich könnte gleich mal fragen, wann sie von Berlin zurückkommt. Jemand jemand wird heute, als am Fastnachtsabend, wohl auf dem Gut noch wach sein.“

Er klopfte am Gebäude, das der Inspektor bewohnte; eine Tür tat sich auf. Geruch von Punsch und Pfannkuchen, Lachen und Singen drang aus dem hellen Zimmer auf den beschneiten Gutshof. Ein blondes Kind und ein großer Mann traten heraus. Althofen stellte sich vor und fragte, was ihm am Herzen lag.

„Von Berlin zurück, Herr Oberleutnant? Aber die Herrschaft ist ja gar nicht in Berlin! Es ist etwas dazwischengekommen. Die ist auf dem Kasino in unserm Garnisonstädtchen!“

„Wer, Herr Inspektor?“

„Die Herrschaft, Herr Oberleutnant!“

„Die Damen auch?“

„Die Damen auch!“

„In unserer —?“

„In Ihrer Garnison!“

„Auf dem Kasino —?“

„Auf dem Kasino! Das gnädige Fräulein hatte es ja wohl brieflich mitgeteilt!“

„Heiliges Bombenschloßschmerererkreuzdomerwetter noch einmal! Einen Schlitten, Herr Inspektor, einen Schlitten! Ein Königreich für einen Schlitten. Ganz Absinnien nebst den Vereinigten Staaten von Nord-

Amerika für einen Schlitten! Eito, citissime, Mann, Mensch, verehretester Herr Oberinspektor! Eilen Sie, fliegen Sie, laufen Sie! Beim Zeus, ich habe noch keinen Punsch getrunken, aber der ganze Hof dreht sich um mich!“

Der Inspektor lächelte; er wußte längst, was sich zwischen seinem Gutsfräulein und dem schmucken Jäger anspann. Fünf Minuten später flog Althofen im raschen Gefährt dahin, eine halbe Stunde später las er, bei sich daheim, in fliegender Hast den heute vormittag gänzlich vergessenen Brief seiner Betty, und punkt elf Uhr trat er in den Ballsaal, von zwei schönen Augen freudig begrüßt.

„Na, da ist er ja, der Deserteur“, lachte Hauptmann Graf Roedebeck, der hinter dem Stuhl der jungen Dame stand, „nanu, Althofen, ich denke, Sie haben heute keine Lust zum Tanzen? Oder sollte es durchaus in Berlin sein? Was? Das haben wir sein gemacht mit dem Auto? Auskneifen, heimlich per 40 Pferdekraft, alter Schäfer! Ist es hier nicht auch häßlich? Wie?“

„Himmlich“, sagte Althofen, indem er den Grafen beiseite zog, „himmlich! Wie dankbar bin ich Ihnen! Und aus reiner Dankbarkeit verspreche ich, es wird bald eine Zeit kommen, wo ich gar nicht mehr ausfliege — —“

„Sondern „bei Mutter“ zu Hause sitze! Das will ich Ihnen von Herzen gönnen und wünschen, lieber Althofen! Aber jetzt genug des grausamen Spieles! Heute morgen hieß es „Derrendienst“; jetzt, da uns der Fastnachtstrübel umdrängt, haben Sie ein volles Recht auf den rituellen „Frauendienst“! Lassen Sie das liebe Kind nicht warten! Nur einmal im Jahre ist Fastnachten, nur einmal im Leben blüht die Liebe!“

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

A. Forstamt Neuenbürg.
Auf das
Allerhöchste Geburtsfest Sr. Maj. des Königs
ist dem Holzhauer
Karl Friedrich Knöller von Neusah
in Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienstleistungen in
den Staatswaldungen ein Diplom und eine Geldbelohnung von
50 M. verwilligt worden.

A. Forstamt.
v. Gaisberg.

A. Forstamt Calmbach.
Auf das
Allerhöchste Geburtsfest Sr. Maj. des Königs
ist dem Holzhauer
Jakob Red in Calmbach
in Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienstleistungen in
den Staatswaldungen ein Diplom ausgestellt und eine Geld-
belohnung von 50 M. verwilligt worden.

A. Forstamt.
Ramm.

A. Forstamt Enzklösterle.
Auf das
Allerhöchste Geburtsfest Sr. Maj. des Königs
ist den Holzhauern
August Keller, Holzhauerobmann in Sprollenhaus,
Wilhelm Treiber, alt, " " "
Christian Rau, alt, " " "
Christian Koller, Holzhauerobmann in Rohnbach,
Christian Holz in Lappach
in Anerkennung ihrer langjährigen treuen Dienstleistungen in
den Staatswaldungen je ein Diplom und eine Geldbelohnung
von 50 M. verwilligt worden.

A. Forstamt.
Kapp.

A. Forstamt Wildbad.
Auf Grund Allerhöchster Genehmigung vom 1. ds. Mts.
ist dem Holzhauer und Wegwart
Joh. Wilhelm Maulbetsch von Dobel
in Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienstleistungen in
den Staatswaldungen ein Diplom und eine Geldbelohnung von
50 M. verwilligt worden.

A. Forstamt.
Forstamtmann Reunhoeffer, A.-B.

A. Oberamt Neuenbürg.
Bekanntmachung.
Gesuche um Aufnahme in das **Kgl. Landesbadspital**
Katharinenstift in Wildbad müssen bis **spätestens**
15. März beim Oberamt eingereicht werden.
Wegen Behandlung dieser Gesuche werden die Herren
Ortsvorsteher auf die Bekanntmachung im „Enztäler“ Nr. 16
(zweites Blatt) von 1907 hingewiesen.
Den 22. Februar 1908.

Oberamtmann Hornung.

Dennach.
Holz-Verkauf.
Am **Mittwoch** den **26. Februar** ds. Jrs.
vormittags **9 Uhr**
kommt auf dem hiesigen Rathaus zum Verkauf:
1351 Stück tannenes Stammholz IV., V., VI. Klasse mit
360 Fm.
61 „ Baustrangen II. Kl.
110 „ „ III. Kl.
75 „ Werkstrangen II., III., IV. Kl.
172 „ Hopfenstrangen II. und III. Kl.
500 „ Reisstrangen II. bis V. Kl.
85 „ Ausschuhstrangen.
Dennach, den 18. Februar 1908.

Schultheißenamt.

Nur noch befindet sich die
11 Leopoldstrasse 11 Eisenhandlung

Am Donnerstag den 27. ds.
Krämer- und
Schweinemarkt
in Neuenbürg.

Kaufmanns-Lehrling
wird zur gründlichen Ausbildung
unter günstigen Bedingungen
angenommen.
Offerte unter E. A. an das
Kontor ds. Bl. erbeten.

Neuenbürg.

Erde

zur Abfuhr franko Fabrik wird
zu kaufen gesucht.
Offerte an
Friedr. Waldbauer,
Bügelmaschinenfabrik.

Neuenbürg.

Wohnung

zu vermieten für eine kleine
Familie per 1. April, eventuell
auch später.
Von wem? sagt die Exped.

3-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör u. kleinem Garten
(event. kl. Häuschen) von Familie
ohne Kinder in Calmbach, Hirau
oder Umgegend (Bahn gelegen)
per 1. Juli zu mieten gesucht.
Geft. Offerte mit Preisangabe
an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Gicht-, Rheumatismus-,
Stein-, Gries-,
Nieren-Leidende

erhalten über aussichtsreiche
Heilverfahren mit Verlangen
Prospekt Nr. 9 gratis von der
Patent-Revue, Stuttgart.

Unterlengenhardt.
Unterzeichneter verkauft aus
freier Hand sein

Doppelwohnhaus

samt
ca. 14 Morgen Hansfeld
u. ca. 16 Morgen Wald.

Keder und Wald werden ev.
auch in kleineren Stücken abge-
geben; beim Haus befinden sich
ca. 5 Morgen Wiesen u. Baum-
garten. Günstiger Verkaufs-
zeit. Liebhaber wollen direkt
mit mir unterhandeln.

Jakob Friedr. Sattler,
Bauer.

Unternebeltsbach.
Ein Schnauzer

schwarz auf gelb hat sich ver-
laufen. Abzugeben gegen Be-
lohnung bei

Karl Weber.

Turnverein  **Neuenbürg.**

Unser diesjähriges
Fasnachts-Kränzchen
verbunden mit karnevalist. Aufführungen
findet
nächsten Samstag den 29. Februar ds. J.
im Gasthof z. „Bären“

Zu dieser Veranstaltung werden die verehrl. Mitglieder
mit Angehörigen, sowie Freunde des Vereins höfl. eingeladen.
Anfang präzis abends 8 Uhr.
Eintritt für Mitglieder frei, für Nichtmitglieder 1 M.
Anständige Masken haben freien Zutritt.
Maskenabzeichen unbedingt obligatorisch und
sind dieselben an der Kasse zu haben.

Der Turnrat.

Am Sonntag vormittag von 11 Uhr ab
fideler Frühshoppen
im Lokal (Eintracht).

Neuenbürg.

Fertige Konfirmandenanzüge

sowie solche nach Maß,
großes Lager in Tuch und Buckskin,
Neuheiten
aller Sorten Filz- und Seidehüte

Paul Wilhelm.

Calmbach.
Jahrknecht-Gesuch.
Ein zuverlässiger Fahrknecht,
der auch Kenntnisse im Holz-
fuhrwerk besitzt, findet sofort
lohnende Stelle bei

Christian Barth,
amtlicher Güterbeförderer.

Spreuer

in jedem Quantum (40 Pfg.
pro Sach) hat abzugeben
Mühlenwerke Brötzingen
Wilhelm Lotthammer.

Maskenverleih-Anstalt
Ernst Müller,
Pforzheim
Bleichstr. 12 : Tel. 1524
Verleihen u. Gesellschäften
grösster Rabatt.
Tadellose Kostüme Billigste Preise

Formulare

zu Aufnahme-Gesuchen
ins Armenbad Wildbad
empfiehlt
die Buchdruckerei ds. Blattes.

Neuenbürg.
Morgen Dienstag
empfiehlt
kleine Merinken
Bäcker Kirn.

Höfen.
Morgen Dienstag
Mehel-
suppe,
wozu freundl.
einladet
Lustnauer z. „Höfen“.

Calmbach.
Morgen Dienstag
Mehel-
suppe,
wozu freundlichst einladet
Leopold Bauer
zum „kühlen Brunnen“.

Ein kräftiger
Junge,
der Lust hat, die Schlosserei
zu erlernen, findet gute Stelle bei
Paul Kienle, Schlossermeister,
Pforzheim,
St. Georgenstrasse 53.

H. Kulsheimer Nachf. in Pforzheim.

